

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

9.1.1869 (No. 7)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. Januar.

N. 7.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Ortsbezirk, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

## Telegramme.

† München, 8. Jan. Eine Königl. Verordnung vom 4. d. Mts. theilt die bayerische Armee in zwei Generalkommandos, zu München und Würzburg, ein.

† Wien, 8. Jan. Der „Presse“ zufolge steht dem Vertreter Griechenlands bei der Konferenz nur das Recht zu, Auskunft zu ertheilen und seine Regierung zu verteidigen, aber nicht einen Antrag zu stellen oder eine Erklärung zu Protokoll zu geben.

† Florenz, 7. Jan. Die „Officielle Ztg.“ meldet: Die Mission Cadorna's und seine Proklamationen an die Bewohner der Provinzen Bologna, Reggio und Parma haben daselbst günstige Aufnahme gefunden. Gestern haben in diesen Provinzen keine speziellen Unordnungen stattgefunden, aber die Unruhe dauert daselbst noch fort, namentlich in Pellegrino; die übrigen Theile des Landes sind ruhig.

† Florenz, 8. Jan. Die Ruhe scheint in der Emilia wieder hergestellt zu sein. — Die Nachricht von der Vertagung des Parlaments ist ungenau; die Wiederöffnung desselben findet nächsten Dienstag statt.

† Paris, 7. Jan., Abends. Die Eröffnung der französischen Kammer ist auf den 18. Januar festgesetzt. — Die Konferenz wird nächsten Samstag ihre erste Sitzung halten; von der Türkei sind die Vollmachten für ihren Vertreter heute hier eingetroffen. — Heute kam die Angelegenheit der „Société immobilière“ vor Gericht vor. Senard, der Advokat der Administratoren, verlangte die Vertagung der Verhandlungen, und die Staatsbehörde schloß sich diesem Antrag an; der Gerichtshof verwarf den Antrag und setzte den nächsten Donnerstag zur Verhandlung der Sache fest.

† Paris, 7. Jan., Abds. Das „Journ. offic.“ kündigt an, daß alle Mächte den Vorschlag angenommen haben, die erste Sitzung der Konferenz am 9. Jan. zu halten.

† Madrid, 8. Jan. Der Kriegsminister hat auf unbestimmte Zeit die beurlaubten Offiziere und Unteroffiziere einberufen.

† Konstantinopel, 7. Jan. „La Turquie“ veröffentlicht den Text des Dekrets über die bekannten Verfügungen wegen der griechischen Unterthanen. — In einem Artikel, überschrieben „Intervention“, sagt die „Turquie“: Die Mächte compromittiren die Resultate des Krieges von 1856, indem sie in der Angelegenheit zwischen der Türkei und Griechenland interveniren. Neulich drängten sie, entgegen ihrer Garantie der Integrität der Türkei, zur Abtretung Kreta's; jetzt verlangen sie eine Konferenz, deren einziges Resultat die Verkleinerung des türkischen Reiches sein würde. Wenn sich der türkische Bevollmächtigte zurückziehe, sei der Krieg unvermeidlich und kostbare Zeit verloren. Der Artikel schließt mit der Aufforderung an die Regierung, ein solches Joch abzuschnüdeln.

† Konstantinopel, 7. Jan. Gerüchten zufolge verlangt die Pforte eine Verschiebung der Konferenz um 8 Tage, um ihrem Gesandten Instruktionen übermachen zu können. Diefelben gingen gestern ab.

† Konstantinopel, 8. Jan. In Folge der Einwirkung Frankreichs ist der Zusammentritt der Konferenz nicht aufgeschoben worden.

## Deutschland.

München, 4. Jan. Der „Fränk. Kur.“ läßt sich von hier mittheilen, daß dem Reichsraths-Präsidenten v. Stauffenberg eine am Schluß des Jahres erbetene Audienz beim König, die den ausgesprochenen Zweck hatte, den Monarchen über die Gefahren der Hohenzollern'schen Politik aufzuklären, nicht bewilligt wurde.

München, 7. Jan. (Bayr. Bl.) Die Abgeordneten-Kammer lebte nach lebhafter Diskussion Brater's Antrag auf Vorlage eines Gesetzes, die Verminderung der Reisevergütung der Abgeordneten betreffend, ab.

Der Bürgerwehr werden folgende Dienstleistungen gewährt: Die Dienstpflicht endet mit dem 50. Lebensjahr und wird auf die Gemeindeglieder zurückgeführt; der Säbel ist nicht notwendiger Bewaffnungsbestandtheil, Reliktions-Maximalbeiträge sind 20, 15, 7 und 4 fl., das Rüstgeld wird aufgehoben; jährlich finden höchstens vier dreitägige Waffenübungen statt.

Kissingen, 8. Jan. Zollparlamentswahl. Von 99 Wahlbezirken gaben 93 Lurburg 5626, Zurburg 6206 Stimmen.

Koburg, 6. Jan. (Fr. Z.) Der neugewählte hiesige Landtag ist auf den 12. d. M. einberufen. Voraussichtlich wird derselbe vorerst nur kurze Zeit tagen, da noch im Laufe dieses Monats der Zusammentritt des gemeinschaftlichen Landtags für Koburg-Gotha in Gotha erfolgen soll. — Wie verlautet, wird die Bevölkerung der beiden Landesheile dem Herzog zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläum ein festliches Banquet in Gotha veranstalten, an welchem zahlreiche Deputationen Theil nehmen werden.

Dresden, 5. Jan. Ueber die schon erwähnte neue Gerichtsorganisation theilt die „Kunst. Ztg.“ Folgendes mit:

Von jetzt an werden in den wichtigsten Kriminalfällen Geschworene, in den minder wichtigen Schöffen zugezogen, während geringfügige Vergehen nach wie vor der Einzelrichter entscheidet. Die Geschworenen beraten für sich über die ihnen vorgelegten, auf die thatsächlichen Umstände des verhandelten Verbrechens sich beziehenden Fragen und haben allein und selbständig darüber zu entscheiden; die Schöffen aber beraten über die sogenannten Rechtsfragen mit den Richtern gemeinsam. Eine Frage kann nur dann zu Ungunsten des Angeklagten entschieden werden, wenn von den drei Richtern und vier Schöffen sich vier Stimmen gegen den Angeklagten erklärt haben; es muß also wenigstens ein Schöffe den drei Richtern beigestimmt haben, während die vier Schöffen für sich allein die Majorität bilden können.

Malchin, 6. Jan. Durch ein Reskript der Regierung wird den Beschläffen der Stände betreffs der ordentlichen Kontribution, insbesondere des Abzuges der 50 Prozent von der Wahl- und Schlichtsteuer und Handels-Klassensteuer, die Zustimmung erteilt.

Hamburg, 6. Jan. (A. Ztg.) Bekanntlich war Graf Bismarck am 30. Dez. auf dem und benachbarten hollsteinischen Schloß Ahrensburg zum Besuch, wohin ihn der Eigentümer Graf Schimmelmann zur Jagd eingeladen hatte. Der Bundeskanzler mußte schließlich dem Drängen des Volkes nachgeben, und vor dem Schloß erscheinen. Hier hob er auf die entsprechende Begrüßung des Ortsvorstandes unter Anderem hervor: wie er in der ihm bewiesenen Ehre einen Beweis dafür sehe,

daß das Gefühl des Zusammengehörens auch dort immer mehr und mehr zur Wahrheit geworden sei. „Zusammengenhört als Deutsche“, fuhr der Graf fort, „haben wir ja immer, wir waren ja stets Brüder, wir haben es nur nicht gewußt. Auch in diesem Lande gab es verschiedene Stämme, Schleswiger, Holsteiner, Lauenburger, sowie es auch Mecklenburger, Hannoveraner, Lübecker, Hamburger gibt, und sie können alle gern bleiben, was sie sind, in dem Bewußtsein, daß sie Deutsche, daß sie Brüder sind.“

Kiel, 6. Jan. Der hiesige Kreistag hat die Einführung der Oeffentlichkeit bei seinen Verhandlungen beschlossen.

Berlin, 7. Jan. Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 7. Jan.

Der Abg. Nothe hat sein Mandat niedergelegt. Die Gesetze wegen Anstellung höherer Justizbeamten und der juristischen Prüfungen geben an die Justizkommission, das Gesetz über den Erwerb des preussischen Unterthanenrechts geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern; die Fischereiregulation für Neuvorpommern wird zur Schlussberatung gestellt, und das Gesetz über die Ausdehnung landrechtlicher Bestimmungen auf Hannover geht an die Justizkommission.

Ueber den Antrag Dwe's, wegen der russischen Kartellkonvention, wird Schlussberatung beschlossen.

Der Finanzminister bringt den Entwurf eines nachträglichen 4 zum Etatsgesetz ein, wonach die Staatsausgaben, bis das Budget für 1869 publizirt ist, nachträglich genehmigt werden sollen; der Entwurf wird mit Vorberatung erledigt.

Es werden folgende Gesetzesentwürfe eingebracht: als Anhang zu den Hypothekengesetzen, über Abänderung einiger Bestimmungen über Stempel bei Anträgen an die Hypotheken-Behörden, über die Verwendung des Restbestandes des Fonds für die ober-schlesischen Eypus-Bau'n, über Erweiterung der Verwendung der Revenuen aus dem ehemals kurfürstlichen Staatschatz, über Umwandlung von Erbpacht- und ähnlichen Verhältnissen in wirtliches Eigenthum in den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden.

Es folgt die Fortsetzung der Budgetvorberatung über indirekte Steuern.

Berlin, 7. Jan. Der Ministerpräsident Graf Bismarck wird sich dieser Tage zu Hrn. v. Bredow auf Wagnitz bei Paulinenaue zur Jagd begeben. — Der Generalintendant der Königl. Schauspiele, v. Hülsen, hat sich nach Kassel und Hannover zur vollständigen Uebernahme der dortigen Theater begeben.

Auf eine dem Bundesrath wiederholt eingereichte Eingabe wegen Einführung der „Pharmacopoea Germanica“ in den Staaten des Norddeutschen Bundes ist dem Direktorium des Apothekervereins in Norddeutschland mitgetheilt worden, daß der Bundesrath beschlossen hat, eine Kommission von Ärzten und Apothekern behufs Bearbeitung einer Pharmacopoe für den Norddeutschen Bund zu berufen und die Regierungen von Sachsen, Preußen und Mecklenburg-Schwerin um Bezeichnung der zur Bildung dieser Kommission abzuordnenden Persönlichkeiten zu ersuchen.

Am 11. d. M. begannen in Leipzig unter dem Vorsitz des derzeitigen Vorsitzers des Vereins der deutschen Buchhändler, Jul. Springer, die Verhandlungen des neuen, von der preussischen Regierung dem Bundesrath des Norddeutschen Bundes eingereichten Nachdruckgesetzes, an welchen buchhändlerische Sachverständige aus allen Theilen Deutschlands Theil nehmen; dieselben dürften mehrere Tage in An-

## Helene's Rache.

Novelle in drei Abtheilungen.

Von Julie Dugern.

1. Abtheilung.

„Dast Du eine Idee, was zwischen Eugen Barnow und der kleinen Helene vorgefallen sein mag?“ fragte Frau v. Sauter ihren Gemahl, als die junge Gesellschaft sich nach dem Essen auf die Terrasse begeben hatte, um dort Reizen zu spielen, und Helene Palmer, mit einem Buche in der Hand, in das Bocksteg gegangen war, um zu lesen, wie sie sagte, denn die Hitze sei unerträglich. „Der Tisch hat Helene das Reizspiel eifrig besüßigt, jetzt, wo Eugen sie auffordert, mitzuspielen, schlägt sie es ihm rund ab, klagt über die unerträgliche Hitze und verläßt die Aebriegen, um einen Roman zu lesen, welchen sie nach ihrer gestrigen Aussage schon beendigt hatte.“

„Auch ich kann es mir durchaus nicht erklären“, sagte Alfred v. Sauter nachdenklich, „Eugen, welchen ich schon darüber befragte und welcher nie ein Geheimniß vor mir hatte, seitdem wir als wilde Buben uns auf eben diesem Grasplatze tummelten, weicht mir aus, beauptet keine Ursache zu wissen und hält für Mädchenlaune, was offenbar seinen tieferen Grund hat, denn Lammern habe ich bei unserer kleinen Freundin nie gekannt; sollten Deine Schwwestern vielleicht besser unterrichtet sein?“

Frau v. Sauter schüttelte ihr hübsches Köpfchen zum Zeichen der Verneinung, Rosa und Franziska haben schon von mir die Ursache von Helene's seltsamen Wesen wissen wollen“, entgegnete sie; „der Einzige, welcher es sicher weiß, Helene's Bruder, ist leider nicht mehr hier, vor ihm hat sie kein Geheimniß und da könnte man —“

Alfred Sauter unterbrach lebhaft seine Gattin: „Du hast vollkommen Recht, liebes Kind, morgen oder übermorgen, wenn wir ausreiten, mache ich einen Abstecher über Oberberg, steige im Pfarrhaus ab, erlaube mich nach des armen Mar Palmers Gesundheit und suche von

ihm herauszubekommen, was unser Dornröschen so nachsichtig gegen Eugen macht, der ihr im Anfange, wir konnten es Alle bemerken, so gut zu gefallen schien, und es war gegenseitig, denn Eugen machte der Kleinen ordentlich den Hof.“

„Am Ende ist es doch besser so“, warf seine Gattin nachdenklich ein, die Geschichte, so unglücklich sie war, hat mir doch schon eine kleine Sorge bereitet; Eugen's Vater ist stolz und reich, er hat andere Wünsche für den einflussigen Majoratsbesitzer und wird diese Wahl nie billigen. Ein Barnow und eine Pfarrerstochter!“

„Aber Helene ist reizend!“

„Zugestanden, aber würdest Du Freude daran haben, wenn Dein Bruder eine solche Wahl träte, würdest Du sie geheiratet haben?“

Herr v. Sauter umarmte die Forstherin. „Das ist etwas anderes“, sagte er zärtlich, „Du weißt, daß mein Herz schon lange gefesselt war, in dessen mache Dir keine Sorge um Helene, sie ist ein tüchtiger Charakter und weiß jedenfalls, was sie will, und Eugen ist ein Ehrenmann.“

Damit war die Unterredung über diesen Gegenstand erschöpft, und indem Frau v. Sauter ihren häuslichen Geschäften nachging, eilte ihr Gemahl dem jungen Volke nach und warf Reize, ein Vergnügen, welches er aus gesundheitslichen Rücksichten betrieb, indem er körperliche Bewegung als sehr wirksam gegen sein werdendes Emboypoint betrachtete. — Das Ehepaar Sauter war erst vor einigen Jahren vermählt und des Glückes volle Schale schien auf dieses liebenswürdige Paar ausgegossen worden zu sein; wohlhabend, gesund und gut, waren sie die Freunde ihrer Bekannten und Angehörigen. Alfred Sauter, gutmüthig und lebenslustig, liebte es, in heiterer Gesellschaft zu sein; er lud alle Jahre seine und seiner Gattin Freunde ein, einen längeren Aufenthalt auf seinem Gute Kirchberg zu nehmen, und war dort ein so liebenswürdiger Wirth, daß das Schelden Jedem schwer wurde, da er in der Art, seine Gäste zu unterhalten und sie heimlich zu machen, nur von

seiner Gattin übertroffen werden konnte. Jetzt waren außer den beiden Schwwestern seiner Frau, hübschen und artigen Mädchen, und Helene Palmer, der Tochter des Pfarrers vom benachbarten Kirchspiel, noch drei seiner Freunde zum Besuch, von denen Eugen Barnow, der Sohn des Staatsministers, jedenfalls der Bedeutendste und Angenehmste war.

Wenn wir nun das junge Mädchen auf der Terrasse besuchen, so kommen wir zu dem Augenblick, wo Helene Palmer durch eine Konversation Baron Sauter's von den jungen Mädchen in ihrem Versteck herausgelockt und im Triumph, halb mit Gewalt, halb mit Schmeicheleworten auf die Terrasse gelockt worden war, wo die Herren in einer malerischen Gruppe vereint auf den Knien lagen, ihr die Arme entgegen streckten und sie baten, sich von dem Spiele nicht ausschließen zu wollen. „Du mußt mitspielen, Helene“, äußerte Franziska Rosen, die älteste von Frau v. Sauter's Schwwestern, eine blinde, ruhige Schönheit, welche dreiviertel des Tages an ihre Toilette dachte, während ihr vornehmer Wesen und ihre gelassenen Manieren glauben ließen, daß sie nur Minuten daran verschwendete. — „Du mußt jedenfalls mitspielen, schon aus esprit de corps, denn wir sind in großen Nachtheil, mein Herr Schwager hat sich den drei Herren zugesellt und nun wollen sie mit uns wette, daß unsere Reize nicht auf die Bäume oder das Dach des Pavillons fliegen werden, während sie uns die ihren in der regelrechtesten Art zuzenden; für jeden Reiz, welchen wir nicht fangen, sollen wir von meinem Schwager ein hübsches Geschenk bekommen, müssen uns aber dagegen verpflichten, die Herren für die nicht aufzufangenden Reize auf ähnliche Art zu entschädigen.“

Helene's Blick streifte lächeln die feindliche Partei; „ich nehme es an“, sagte sie mit jugendlicher Fröhlichkeit, „aber es muß ehrlich dabei zugehen.“

„Wind und Sonne soll wie bei den Duellen getheilt werden“, sagte Eugen, „wir wollen durch keine unedlen Mittel Sieger werden.“

(Fortsetzung folgt.)

spruch nehmen. Ende Januar sollen dann die Beratungen der Bundesauschüsse mit den Delegirten des Buchhandels stattfinden.

Zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz ist, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, eine Militärkonvention abgeschlossen, ähnlich derjenigen, die mit Mecklenburg-Schwerin besteht.

Die in Aussicht genommenen Besprechungen mit Vertrauensmännern über die Fortbildung der Kreisverfassung werden, wie wir hören, nach der Genesung des Ministers des Innern sofort beginnen und sind nicht, wie in einigen Blättern behauptet wird, bis gegen den Schluss der Landtags-Session aufgeschoben. Auch ist der im Ministerium des Innern ausgearbeitete Entwurf für die in dieser Angelegenheit dem Landtag zu machende Vorlage im Staatsministerium nicht abgelehnt worden, sondern war nach den darüber gepflogenen Beratungen nur in einigen Punkten einer Umarbeitung zu unterziehen, und es ist die Absicht keineswegs aufgegeben, die betreffende Vorlage noch in dieser Session an den Landtag gelangen zu lassen.

**Posen, 6. Jan.** Die „Ost. Ztg.“ meldet auf Grund sicherer Informationen, daß die Nachricht französischer Blätter, der Kaiser Napoleon habe der école polonaise in Paris die bisherige Selbstverwaltung entzogen, unbegründet ist.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 5. Jan.** Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht heute zwei neue sanktionirte Gesetze, welche werthvolle Errungenschaften auf dem Gebiet confessioneller Geistesbildung bilden, und zwar das „Gesetz, betr. die Versöhnungsversuche vor gerichtlichen Entscheidungen“, und das „Gesetz, betr. die Eheschließung zwischen Angehörigen verschiedener christlicher Konfessionen“. Ersteres wurde am 17. Okt. v. J. als Regierungsvorlage in das Haus der Abgeordneten gebracht; das sanktionirte Gesetz trägt das Datum vom 31. Dezember. Seine Entstehung dankt es bekanntlich den Erfahrungen, die in den ersten Monaten nach Publikation der konfessionellen Gesetze gemacht wurden, und welche die vielfachen Schwierigkeiten ausdeuten, die der Durchführung des Ehegesetzes in Bezug auf Scheidungen entgegenstehen. Durch die von kirchlicher Seite vorgekommenen Weigerungen, den Parteien über die Scheidungsverläufe Zeugnisse auszustellen, ist eine Reihe von Konflikten hervorgerufen worden, die durch das nunmehr sanktionirte Gesetz ein für allemal beseitigt werden. Das zweite der heute im Amtsblatt publicirten Gesetze (betr. die Eheschließung zwischen Angehörigen verschiedener christlicher Konfessionen) entspringt der Initiative des Abgeordnetenhauses. Es ist gleichsam eine notwendige Ergänzung des Ehegesetzes vom 25. Mai, da es seit dem Erwachen des konstitutionellen Lebens in Oesterreich als eine bringende Forderung der konfessionellen Gleichberechtigung betrachtet wurde, daß die Emanzipation der nichtkatholischen Christen von der Intervention der katholischen Seelsorger bei Verlobung und Abschließung von Ehen mit Katholiken durchgeführt werde. — Die Einführung der Hundsteuer in Wien und Umgegend ist vom Kaiser sanktionirt worden.

† **Wien, 6. Jan.** Eine Reihe von Zeitungsmeldungen spricht von Kriegsrüstungen Rußlands im Allgemeinen und von der Konzentration größerer Truppenmassen in Bessarabien insbesondere. Die russische Gesandtschaft hat bereits zu der bestimmten Erklärung Veranlassung genommen — und diese Erklärung wird diesmal durch die übereinstimmenden Zeugnisse sowohl der diesseitigen Grenzbehörden, als der betreffenden diplomatischen und konsularischen Unterstützung —, daß eine Konzentration der gedachten Art weder stattgefunden habe, noch in Aussicht genommen sei. Was man vielleicht sonst im Sinn einer Rüstungsmahregel aufgefaßt haben möge, stelle sich einfach als eine Konsequenz der im Zug befindlichen neuen Organisation der russischen Armee dar.

**Wien, 4. Jan.** Die Untersuchung gegen Karageorgewich ist beendet. Nächste Woche beginnt das Verhör.

#### Serbien.

**Belgrad, 6. Jan.** Die offizielle Zeitung „Die Einheit“ meldet, die Pforte habe Waffen an der serbischen Grenze auf und mache überhaupt Kriegsrüstungen.

#### Schweiz.

**Schaffhausen, 7. Jan.** (Bund.) Der Große Rath hat die Petition von Stein gegen den Beschluß der Regierung in der Eisenbahn-Frage erheblich erklärt. Die Regierung soll in 14 Tagen über den Stand der Sache berichten. (Das Verlangen der Petenten geht dahin, die Regierung zu beauftragen, mit aller Energie dieses Anschlußrecht beim Bundesrath zu befürworten u. s. w.)

**St. Gallen, 6. Jan.** Die „St. Galler Ztg.“ theilt vom Regierungsrath-Beschluß vom 30. Dez. den Protokollauszug mit. Derselbe lautet:

Mit Eingabe vom 5. I. Mts. führt der Hr. Bischof der Diözese St. Gallen Klage gegen Fürstbischof Augustin Frei in St. Gallen wegen Beschimpfung der katholischen Kirche und ihres Oberhauptes, indem derselbe in Nr. 269 des Zeitungsblasses, genannt die „St. Galler Zeitung“, bei Anlaß der Beurtheilung des Benehmens des Fürstbischofs von Olmütz mit Bezug auf die Auslieferung von Ehegerichts-Acten an die weltliche Behörde in dort sich habe begeben lassen zu erklären: „ein solches Benehmen kann man nur von einer Kirche erwarten, die mit dem Räuberwesen unter einer Decke steht“. Der Bischof bringe unter Hinweisung auf die Bestimmungen in Art. 181 und 182 des Strafgesetzbuches auf strafrechtliche Unterjuchung und Verfolgung des künftigen Verfassers des inkriminirten Artikels. Dem Begehren des Hrn. Bischofs schließen sich außer dem katholischen Administrationsrath mit Eingabe vom 17. I. Mts. auch noch viele katholische Kirchengenossen-Versammlungen des Kantons an. Nach Einholung des Gutachtens der Staatsanwaltschaft und nach Anhörung des Berichtes des Justizdepartements wird im Hinblick auf Art. 181 des Strafgesetzbuches vom 11. Juni 1857 beschloffen: Es ist die Angelegenheit zur gesetzlichen Untersuchungsleitung an das zuständige Untersuchungsamt zu überweisen.

#### Italien.

**Florenz, 5. Jan. (Fkf. Ztg.)** Die Einführung der Wahlsteuer hat an mehreren Punkten zu Widerseßlichkeit und Blutvergießen geführt. Es war zu erwarten, daß, sobald die schwere Hand des Fiskus sich fühlbar machen werde, die Feinde der Regierung Dies benützen würden, um das Volk in Aufregung zu bringen. Das Gesetz wird indeß mit allen der Regierung zu Gebote stehenden Mitteln zur Ausführung gebracht, indem nur dadurch die Herstellung der Finanzen möglich ist. In Parma wurden auf ein von der Sturmglöcke gegebenes Signal die Kirchen S. Vitale, S. Cristina und S. Antonio ausgeräumt und Stühle und Bulte zu Barrikaden verwendet; sofort wurden die Läden und Kaffeehäuser geschlossen. Beim Herannahen eines Truppenpiquets liefen die Ruhestörer davon und die verlassenen Barrikaden wurden demolirt. Abends suchten Landleute in die Stadt zu dringen, wurden aber von der Nationalgarde zurückgewiesen. Unter den Fahnen, welche den Ruhestörern abgenommen worden, waren auch republikanische. In der Umgebung von Parma bemächtigten sich in mehreren Gemeinden die Landleute der Waffen der Nationalgarden und forderten die Aufhebung der Wahlsteuer. In Campeggini stand ein ehemaliger großherzoglicher Dragoner an der Spitze der Tumultuanten, welche mit Steinen nach den Soldaten warfen, so daß diese zur Selbstvertheidigung Feuer geben mußten. In Piemont sind viele Mühlen geschlossen worden. In Clavissana drangen 500 Bewaffnete in die Mühlen und verlangten, daß gearbeitet werde; als dies nicht geschah, zerschlugen sie Alles. Auch in mehreren kleineren Städten der Lombardei kam es zu Aufständen. Im Veltlin widerseßte sich das Volk der Wahlsteuer nicht, wohl aber dem Census, der über das Vieh aufgenommen werden soll. Die Regierung hat Beweise in Händen, daß die Geistlichkeit bei diesen Vorfällen die Hand im Spiel hat, und sie wird die Schuldigen sofort vor Gericht stellen.

**Mailand, 7. Jan.** Die Regierung hat jetzt den Mülern gestattet, ohne Kautio n zu mahlen. In Parma und in der Romagna finden große Truppenbewegungen statt, wodurch eine Art Belagerungsstand herbeigeführt ist. Es werden zahlreiche Verhaftungen und Beschlagnahmen vorgenommen.

#### Frankreich.

**Paris, 6. Jan. (Köln. Ztg.)** Die spanischen Angelegenheiten drohen sich in diesem Augenblick mehr als je zu verwirren. Verlässliche Privatnachrichten bestätigen die Entdeckung Carlstädtischer Verschwörungen und Geheimbünde im Norden, namentlich in den baskischen Provinzen und selbst in Catalonien. Von bedeutenderen Städten scheinen namentlich Verida und Barcelona stark unterminirt, während im Süden die rabal-republikanische Propaganda mehr und mehr Fortschritte macht. In diesen Tagen traf ein vertrauter Agent des Generals Prim hier ein, der über die Pläne der provisorischen Regierung befragt, kühl entgegnete, daß es derselben zunächst darauf ankomme, mit energischer Hand alle republikanischen, Carlstädtischen und Montpensier'schen Parteiregungen zu ersticken. Dieser Mann erklärte gleichfalls, daß man in Madrid zu der Ueberzeugung gekommen, man könne dem Lande keinen ausländischen Monarchen ostrohren, während er zugleich nicht unbedeutlich zu verstehen gab, daß Generäle, wie Prim und Serrano, schwerlich den Humor besitzen würden, einem andern General, Espartero, zu Ehren und Krone zu verzeihen. Diese Feststellungen zeigen deutlich, daß Spanien erst am Vorabend der Entscheidung seiner Geschichte angeht, die sicherlich blutig genug vor sich gehen wird. Eigenthümlich ist es immer, daß der Prim'sche Agent bei den zu erdrückenden Parteien nicht der Jabellinos gedachte, so daß es noch gar nicht mehr so unmöglich scheint, daß die H. H. Prim und Serrano zu guter Letzt sich nicht noch für den Prinzen von Asturias mit einem von ihnen selbst gebildeten Regentensrath entscheiden möchten. — Heute fand ein Ministerrath statt, dessen längere Dauer einigermaßen auffiel, da man wußte, er habe sich nicht mit politischen Dingen zu beschäftigen. Es handelte sich um die Abschaffung der Wanderbücher der Handwerker (livrets d'ouvriers), die nun, nachdem auch der Staatsrath sich dafür ausgesprochen, eine beschlossene Sache ist und schon demnächst durch eine besondere Gesetzesvorlage den Kammern zur legalen Vollziehung unterbreitet werden soll. Diese Livrets legten den Arbeitern nämlich die Pflicht auf, jederzeit das Datum des Ein- und Austritts in eine Werkstatt oder Fabrik einzzeichnen und diese Angabe sodann vom nächsten Polizeikommissär legalisiren zu lassen. Namentlich diese letztere veratorische Bestimmung war es, welche die Livrets in Arbeitertreien unpopulär machte und das Ehrgefühl der Handwerker kränkte. — Was die Konferenz anbelangt, so verlautet heute nur, daß die Pforte den Wunsch kundgegeben, sich auf ihr statt durch Djemil Pascha durch den in Nizza weilenden Fuad, einen allerdings geriebenen Staatsmann, vertreten zu lassen. Es scheinen aber von hier aus Vorstellungen dagegen gemacht worden zu sein, deren Motivirung sich wohl darin konzentrierte, daß die anderen Mächte sich sämtlich durch ihre in Paris akkreditirten Diplomaten bei dieser Gelegenheit vertreten lassen würden, so daß es der Pforte schlecht anstehen möchte, allein eine Ausnahme zu machen.

\* **Paris, 7. Jan.** Der „Constitutionnel“ sagt heute über die augenblickliche Lage Spaniens:

Es ist leider vollkommen wahr, zu sagen, daß nach einem Provisorium von 4 Monaten die Lage Spaniens nicht besser, sondern vielmehr entschieden schlechter ist, als vor der Revolution: Die Parteien treten deutlicher hervor — das ist Alles. Wir sehen die republikanische Partei entschlossen, einen Kampf auf Leben und Tod mit der provisorischen Regierung aufzunehmen, welche ihrerseits geneigt scheint, eher zu einem Staatsstreich und zur Diktatur ihre Zuflucht zu nehmen, als daß sie abdankte. Wenn diese Eventualität eintreten sollte, was wird die Haltung der Unionisten, der ersten Urheber der Revolution, sein? Werden sie mit der Regierung sein oder eine zweideutige

Neutralität beobachten? Es ist schwer, auf diese Frage zu antworten. Was gewisser scheint, ist, daß die Carlstädtische Partei auf den Ausbruch des Kampfes wartet, um dem republikanischen Banner das der traditionellen Monarchie entgegenzusetzen, vielleicht mit der geheimen Hoffnung, alle Diejenigen zu Bundesgenossen zu haben, die monarchisch gesinnt sind. Dies ist die gegenwärtige Lage Spaniens, wie sie sich uns darstellt, die wir mit Schmerz allen Phasen dieser schrecklichen Krisis folgen. Das kaiserliche Frankreich, welches auf so breiter und nationaler Grundlage ruht, hat weder ein persönliches Interesse noch irgend eine Vorliebe bei Lösung des spanischen Problems; seine Politik ist eben so wenig abhängig von Familienbänden, als sie sich von Parteimotiven und demagogischen Intrigen bestimmen läßt.

Die „Patrie“ widerlegt das Gerücht von Verhandlungen, die von Seiten der französischen Regierung eingeleitet worden sein sollen, in der Absicht, unsere Politik dem h. Stuhl gegenüber zu modifiziren. Ebenso widerlegt das genannte Blatt das Gerücht von einem Rundschreiben des Hrn. v. Lavalette an alle diplomatischen Agenten Frankreichs, worin er dieselben einlade, vor den Gerichten des Landes, wo sie beglaubigt sind, auf das strengste die Zeitungen zu verfolgen, die sich beleidigende Ausfälle auf die Person des Kaisers erlauben. Der Marquis v. Lavalette habe kein derartiges Schreiben abgeschickt. Die Beleidigungen und Verleumdungen, wie sie in einigen Ländern gegen Frankreich und den Kaiser unter dem Schutze einer außerordentlich nachsichtigen Geistesgebung vorkommen, fänden überall die Mißbilligung der ehrenwerthen Leute, und diese Mißbilligung sei eine Genugthuung, mit der sich die französische Regierung vollkommen begnüge.

Die „Presse“ berichtet, daß Fuad Pascha heute Abend in Paris erwartet wird, um als Kommissär der Pforte bei der Konferenz zu fungiren, während Djemil Pascha derselben nur als türkischer Gesandter beizubehalten wird. — Die „France“ widerlegt die Nachricht, daß Hr. v. Malaret bald nach Frankreich zurückkehren werde. — Die „Liberté“ hält der Ablängung des „Mémor. diplom.“ zum Troß die Behauptung aufrecht, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Herzog von Madrid und der Königin Isabella stattgefunden habe. — Rente 70.50, Cred. mob. 283.75, ital. Anl. 55.22 1/2.

#### Spanien.

\* **Madrid, 5. Jan.** Der „Zurac Bat“ schreibt: Man berichtet aus Madrid, daß die 600 Gefangenen von Malaga beagnabt worden sind. Der Marschall Espartero hat auf einen Brief, den ihm die Königin Isabella geschrieben, nicht geantwortet. — Nach der „Correspondencia“ hat der General Caballero de Rodas nur die Verwundeten der Insurgenten von Malaga amnestirt und nur die Anführer und Chefs der Bewegung von dieser Maßregel ausgeschlossen.

**Madrid, 6. Jan.** In Xeres wurde eine kommunistische Verschwörung entdeckt. In Navarra sind Carlstädtische Agitationen im Gange. Die ministerielle Zeitung „Iberia“ spricht sich gegen die Thronkandidatur Montpensier's aus.

\* **Madrid, 7. Jan.** Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht ein Dekret des Hrn. Sagasta in Betreff der Ausübung des allgemeinen Stimmrechts in Spanien. — General Galvini ist heute wieder abgereist.

#### Portugal.

\* **Lissabon, 3. Jan.** Das „Jornal do Commercio“ bringt die Thronrede des Königs vor den Kammern, aus welcher wir nur die auf die Finanzen bezügliche Stelle hervorheben: Der Stand der Finanzen ist bedenklich. Das fortwährend gehörte Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben, die gewöhnliche Zustände zum Kredit fast immer unter nachtheiligen Bedingungen, das Zunehmen der Staatsausgaben über die Grenze hinaus, welche die vermehrten Staatseinkünfte ihnen auferlegt, haben das unvermeidliche Resultat herbeigeführt, uns in die Finanzverlegenheiten zu stürzen, in denen wir uns jetzt befinden. Diese Verlegenheiten übertreffen jedoch nicht unseren festen Entschluß, über sie zu triumphiren. Die gute Ordnung in der Verwaltung, die Verminderung in allen Ausgaben, die nicht durchaus unerlässlich sind, sowie ein mit strenger Gerechtigkeit und vollkommener Gleichheit auf alle Bürger vertheiltes Opfer können die öffentlichen Finanzen wieder herstellen, ohne die staatsökonomische Ordnung des Landes zu stören und die Fortschritte seiner industriellen und kommerziellen Entwicklung zu unterbrechen. Würdige Pairs des Königreichs und n. H. Abgeordnete der portugiesischen Nation: Ihr Patriotismus und Ihre erleuchtete Erfahrung sind in der gegenwärtigen schwierigen Konjunktur berufen, den Beweis zu liefern, wie wirksam und notwendig der Beistand der Nationalvertretung ist, um die schwersten Regierungsprobleme zu lösen, die ernstesten Schwierigkeiten zu überwinden und eine außerordentliche Lage auf normale Bedingungen zurückzuführen.

**Lissabon, 6. Jan.** Es geht das Gerücht, daß das Ministerium seine Demission gegeben habe. Loulé wird wahrscheinlich zur Bildung eines neuen Kabinetts berufen werden.

#### Griechenland.

**Athen.** Die griechischen Blätter veröffentlichen eine Proklamation, welche von dem hellenischen Zentral-Komitee ausgegangen ist. Sie paßt weder dem Ton, noch dem Inhalt nach zu der Konferenzarbeit, und noch weniger zu der Stellung, welche Griechenland in derselben einzunehmen berufen und berechtigt sein kann. Sie lautet:

Griechen! Brüder! Landleute! Der Ungläubige, der unserer Religion und unserem Volke ewigen Haß geschworen, erhebt von neuem die Hand wider uns. Er will das freie Griechenland vernichten, weil Griechenland die Hoffnung und die Zukunft aller Griechen ist. In einem Ultimatum fordert er von uns die schmachtvolle Friedfertigkeit; er will unsere Handel zu Grund richten und Euch, Ihr friedfertigen Bewohner meines Reiches, die volle Schwere seines Jorns empfinden lassen. Ganz Europa wird sich gegen diese Barbare erheben. Brüder! Landleute! Ihr Nachkommen der Sieger von Marathon und Thermopylae, verzaget nicht! 60,000 Mann der Kerntuppen des Pabstschah vernichten in Kreta nichts gegen eine Handvoll der Unsrigen. Ein einziges unserer Schiffe hält seine ganze Flotte im Schach! Verleiten wir den Muth nicht! Seien wir Helden, gleich unsern Vor-

fahren, gleich unsern Brüdern, die in Kreta kämpfen, und unser heiliges Banner wird von neuem auf der entweihten Sophienkuppel strahlen. Griechen! Brüder! Landleute! Verzaget nicht! Wir wachen über Euch! An Hilfsmitteln fehlt es uns nicht. Uns gehört die Zukunft, und für den Ungläubigen hat die letzte Stunde geschlagen! — Geben zu Athen, den 21. Dezember 1868. — (Folgen das Siegel und die Unterschriften.)

### Türkei.

**Konstantinopel, 7. Jan.** In Folge von Mittheilungen Bavalette's hat die Pforte eingewilligt, die Instruktionen an ihren Vertreter in Paris demselben telegraphisch zugehen zu lassen.

### Großbritannien.

**London, 6. Jan.** Das Handelsamt veröffentlicht folgende von der diesseitigen Botschaft in Konstantinopel dem auswärtigen Amt übermittelte Befanntmachung der internationalen Bosphorus-Kommission über die Schifffahrt im Schwarzen Meere:

Behufs Hilfeleistung für Schiffe, die etwa an den öden Küsten des Schwarzen Meeres nächst dem Eingang des Bosphorus Schiffbruch leiden, hat die internationale Kommission Zustuchthäuser an folgenden Orten eingerichtet. An der asiatischen Küste bei Abas-hulta Galatabouroun, Adajulak und Karabouroun; an der europäischen Küste bei Gendemedji — liegen an der europäischen Küste. Die Häuser an den letzteren Orten sind durch einen Anstrich von rothen und weißen horizontalen Streifen kenntlich, während die an der asiatischen Küste einfach weiß sind. Zur weiteren Untersuchung hat die Kommission neben den bereits angeführten Uferstellen die von Adajulak und Estatt bei Schilly mit entsprechendem Anstrich versehen lassen und eine von den Wasserleitungen bei Kilos trägt die obenwähnten weiß-rothen Straßen.

**London, 7. Jan.** Der Berliner Korrespondent der „Times“ schreibt, Daud Pascha habe den Auftrag, in Paris Chassépots anzukaufen.

### Ueberlandpost.

**Madras, 2. Jan.** Endlich ist die bestimmte Nachricht aus Peshawar eingetroffen, daß in Affghanistan bis zum 3. Dezbr. keine Schlacht geschlagen und mithin die frühere Siegesnachricht eine Tartarenbotschaft war. Die „Punjab Times“ kündigt das Eintreffen des Obersten Dutoff als russischer Agent in Kabul an. In Kalkutta geht man mit dem Plan um, dem scheidenden Generalgouverneur Sir John Lawrence ein Denkmal zu setzen.

**Aus Hong-Kong, 29. Nov.** berichtet der Telegraph, daß gegen Ende 1869 drei neue Häfen dem auswärtigen Handel geöffnet werden sollen. — Die Rebellion in Japan ist dem Vernehmen nach niedergeworfen und die Insurgenten haben sich dem Mikado gefügt. In Yokohama war am Geburtsfest desselben große Parade der britischen Garnison, und die Großjährigkeitserklärung wurde mit einer großen Salve gefeiert. Ueber die Eröffnung Yeddo's für den auswärtigen Handel tagt eine Konferenz.

### Amerika.

**Neu-York, 6. Jan.** Zu Ende des Jahres 1868 betrug die Staatsschuld der Verein. Staaten 2,652,500,000 Doll., somit um 1,750,000 D. mehr als Ende November. Im Lauf des Monats Dez. waren die Ausgaben um 1,300,000 D. größer als die Staatseinnahmen.

**Vom Kriegsgeschwärg in Paraguay bringt die Post** (per „Dneida“ Rio de Janeiro 9. Dez.) wenig Neues, das irgendwie auf Zuverlässigkeit Anspruch machen könnte. Die Brasilianer reden von einem großen Schlag, den sie demnächst zu führen gedenken und gehen an die Aushebung eines neuen Armeekorps von 15,000 Mann. Statt des von anderer Seite gemeldeten mißlungenen Sturmes auf Angostura berichten sie nur von einer schweren Kanonade zwischen den Werken in der Flotte. Aus dem andern Lager liegt eine Proklamation des Diktators Lopez vor, welche gegen die Fremden Angreifer aus dem Elfenbeinreich und gegen die inneren Verräther eifert und die Truppen auffordert, zu siegen oder zu sterben. Im Ganzen ist dieser Aufruf aber nicht so zuversichtlich gehalten, wie die Neußerungen des Paraguay freundlichen „Buenos Ayres Standard“.

### Vermischte Nachrichten.

— Aus Heilbronn berichtet die „Ned.-Ztg.“, daß die Volkshäute in den oberen Räumen des Schlachthauses eröffnet worden ist und ein Probeessen stattgefunden hat. Die Einrichtung ist praktisch und das Essen für den niederen Preis von 6 und 3 Kreuzer kräftig und ausreichend. Man glaubt, die Anstalt werde sich bei den Arbeitern schnell beliebt machen.

— München, 4. Jan. (Nürnb. Kor.) Professor Karl Piloty erhielt einen Ruf als Direktor der Akademie nach Berlin und will demselben, wie wir hören, auch Folge leisten. Es wäre das ein großer Verlust für die hiesige Akademie.

— München, 6. Jan. (Südd. Tel.) Hr. Nachbaur hat seine Entlassung bei der Intendantur eingereicht, weil er sich verschiedenen Verfügungen und Ordnungsmäßigkeiten nicht fügen zu sollen glaubt. Auf seine von diesem Schritt Hr. v. Hülsen gemachte Anzeige erhielt er von demselben sofort per Telegramm folgenden Engagementsantrag an das Hoftheater in Berlin: 8000 Thlr. Salar, 4 Monate Urlaub, zehnjährigen Kontrakt mit Pension von 1500 Thlr. und sofortigen Beginn des Kontraktes.

— München, 7. Jan. (Nürnb. Kor.) Der Gefreite Heinrich Steinmetz des 10. Infanterieregiments in Ingolstadt erkrankte am 2. Juli 1868 den Korporal Johann Pöhlmann desselben Regiments mangelnd. Hierwegen wurde Steinmetz am 1. und 2. Oktober vor ein Kriegsgericht gestellt, von demselben der Ermordung eines Vorgesetzten schuldig erklärt und zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Der Hergang ist kurz folgender: Am 2. Juli d. J. wurde der Gefreite Steinmetz von dem Korporal Pöhlmann wegen eines groben Dienstvergehens in Zimmernarrest gesetzt; um sich hierwegen zu rächen, lauerte Steinmetz dem Pöhlmann auf und schoß sein Dienstgewehr von rückwärts auf ihn ab, wodurch Pöhlmann so verletzt wurde, daß

er am 29. Juli unter größtlichen Leiden seinen Geist aufgab. Dem Vernehmen nach soll das Kriegsgerichtliche Urtheil, nachdem dasselbe vom Generalauditorat als Revisionsgericht der Armee bestätigt wurde und Sr. Maj. der König keinen Grund zur Umwandlung der ausgesprochenen Strafe in eine Freiheitsstrafe fand, nächsten Samstag den 9. d. M. im Brückenlopf zu Ingolstadt unter Anwesenheit der gesamten dortigen Garnison vollzogen werden.

— Massenmord. Im Lauf der verfloffenen Woche wurden in Frankfurt a. M. im Hinblick auf die vom 1. Jan. ab erhöhte Hundsteuer etwa 60 Hunde todtgeschossen, während eine noch größere Anzahl ertränkt wurde.

— Bonn, 6. Jan. (Köln. Ztg.) Professor Theodor Bergl in Halle hat auf seinen Wunsch die Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten und siedelt nach Bonn über, woselbst er, wie man hört, auch Vorlesungen an der Universität zu halten beabsichtigt. — Der verstorbene Professor Welcker hat seinen gesammelten handschriftlichen Nachlaß dem akademischen Kunstmuseum hier selbst vermacht.

— Die strikenden Droschken-Fahrerleute in Königsberg waren am Montag auf das Polizeipräsidium geladen, um über ihre Zuverlässigkeit gegen den § 181 der Gemeinverordnung verantwortlich vernommen zu werden; sie verweigerten sämmtlich, das darüber aufgenommene Protokoll zu unterschreiben, indem sie behaupteten, in ihrem Recht zu sein.

— Wien, 7. Jan. In Folge der Konvertirung der Staatsschulden fiel in dem heutigen offiziellen Kurssblatt die Notirung der Spez. Metallaus, sowie der Nationalaus weg. Dafür notirt die neue Papierrente mit vierteljährigem Coupon vom 1. Febr. ab, und die neue Silberrente ebenfalls mit vierteljährigem Coupon vom 1. Jan. ab.

— In Paris wurde vor kurzem ein echtes Autograph von Tasso verkauft, welches der Dichter des „Dreizehnten“ in seinem sechsundzwanzigsten Jahre niedergeschrieben hat. Es lautet: „Ich unterrichtete erkläre, von Herrn Abraham Levi fünfundsundzwanzig Lire erhalten zu haben, für welche er ein Schwert meines Vaters, sechs Genden, vier Leintücher und zwei Tischtücher in Pfand erhielt. Den 2. März 1570. Torquato Tasso.“

**London, 6. Jan.** Je mehr man sich in England mit Schulen und Bildungsanstalten bekennt, desto mehr Material sammelt sich für die Gesetzgebung auf diesem Feld sowohl wie für Reformen durch Privatleute. Die Erwähnung des landwirthschaftlichen Unterrichts im französischen Senat hat auch wieder einmal die Aufmerksamkeit des Publikums auf das gerichtet, was England seinen angehenden Landwirthen zu bieten hat. Das Royal Agricultural College in Cirencester, eine im Ganzen nur wenig bekannte Anstalt, ist die einzige landwirthsch. Akademie, welche England besitzt. Sie besteht seit 23 Jahren und hat in vielen Punkten das Muster zu der originellen amerikanischen Universität geliefert, welche nach ihrem Gründer Cornell-Universität genannt wurde. Präsident des College ist der Herzog von Marlborough und im Rath des Instituts befinden sich eine Reihe bedeutender adeliger und nichtadeliger Grundbesitzer, die bedeutend zu den Mitteln desselben beitragen, da der Zubrang zu der Anstalt nicht besonders stark ist und auch sonst sich Niemand sehr um dieselbe interessiert. An Bildungsmitteln fehlt es nicht und die Räumlichkeiten wie die übrigen Anstalten reichen für die doppelte Zahl der gewöhnlich vorhandenen Schüler aus. Die landwirthsch. Fachstudien zerfallen in rein theoretische und praktische Unterrichtsstunden und praktische Anwendung des Gelernten in der Musterwirthschaft von 500 Acres, welche mit dem College verbunden ist. Die Lehrgegenstände umfassen Bodenverhältnisse, Düngung, Ackerbau-Werkzeuge, Saaten, Kultur, Wirthschaftsleistung, Ernte, Viehzucht, Arbeitsverhältnisse und vermischte Angelegenheiten, wie Stalls- und sonstige Bauten, Pachterträge etc. Die Musterwirthschaft wird auch benutzt zu gelegentlichen Experimenten mit Futterkräutern, neuen Kulturarten und ähnlichen Dingen. Nebenher besuchen auch die Lehrer und Schüler die benachbarten Privatbesitzungen zur vergleichenden Beobachtung über Arbeiten und Resultate. Die chemischen Studien werden ähnlich theoretisch und praktisch im Laboratorium betrieben und beginnen mit den einfachsten Methoden, Boden, Dünger, Wasser, Futter etc. zu untersuchen. Im weiteren Verlauf des Unterrichts geht man dann mehr auf das Wesen der landwirthschaftlichen Chemie ein und beschäftigt sich mit den wichtigsten Substanzen und den Hauptprodukten des animalischen Lebens. Im Laboratorium wird die qualitative Analyse von Metallen und Bodenarten gelehrt. Der Professor der Thierarzneikunde trägt vergleichende Anatomie, Physiologie, Pathologie und pathologische Therapie vor, und liest außerdem über Wahl, Pflege und Zucht des Rindviehs und des Pferdes. Ein Hospital für kranke Thiere und ein Secirsaal stehen zu seiner Verfügung. Aus dem Gebiete der Naturwissenschaften werden noch praktische Botanik und Geologie gelehrt. Ein botanischer Garten wird für erstes Studium und Experimente erhalten. Rechen wird auch mit zu den Lehrgegenständen, und in der Musterwirthschaft lernen die Schüler unter Anderem Buchführung und innere Verwaltung. Der ganze Kursus der Anstalt zerfällt in drei Semester zu 5 Monaten, die in stufenweisem Fortschritt von den einzelnen Klassen durchlaufen werden.

### Badische Chronik.

• Karlsruhe, 7. Jan. Aus der „Bad. Landes-Ztg.“ ist in verschiedener anderer bad. Blätter die Notiz übergegangen, daß der Staat den Hafen zu Marau um den Preis von 60,000 fl. von der Stadt Karlsruhe erworben habe. Die Sache selbst ist allerdings im Wesentlichen richtig, jedoch ungenau dargestellt. Die Stadt Karlsruhe hat den Marauer Hafen erbaut, und war hierbei von vornherein in Aussicht genommen, daß derselbe gegen Erstattung des Kostenpreises in den Besitz des Staates übergehen soll. Der im vorigen Winter versammelt gewesene Landtag hat denn auch dieser Erwerbung zugestimmt, und ist inzwischen die Uebernahme durch den Staat erfolgt. Dies der wirkliche Sachverhalt.

— Sr. Königl. Hoheit der Großherzog hat den wegen verjuchten Raubmordes vom Schwurgericht in Offenburg zum Tod verurtheilten Wilhelm Leopold Winkler von Raßatt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

— In das Dorf Deschelbronn bei Pforzheim hat, fortgesetzter Ruhestörungen wegen, Sendarmarie gelegt werden müssen. Der Grund dieser bedauerlichen Vorfälle scheint die gefekungliche Einstellung des dortigen Lehrers in die 2. (Hatt 1.) Klasse gewesen zu sein.

**Mannheim, 8. Jan.** (Mannh. Bl.) Besten Abend fand im

Badner Hof eine zahlreich besuchte Versammlung wegen Gründung des Vereins für Kinderpflege statt. Nach langer und eingehender Diskussion wurden die vorgeschlagenen Satzungen mit einer kleinen Abänderung angenommen. Der Verein wird nun seine Thätigkeit baldmöglichst beginnen; an zahlreicher Unterstützung bei der Einweihung ist nicht zu zweifeln.

In der gestrigen Sitzung des Pferdemarkt-Komitee's wurden definitive Bestimmungen wegen des Druckes und Absatzes der Loose zur Pferdemarkt-Lotterie getroffen und wird baldmöglichst mit der Ausgabe derselben begonnen werden. Diesmal werden 32,000 Loose zu 1 fl. 45 kr. das Stück ausgegeben, und ist nicht zu zweifeln, daß die Bestrebungen des Komitee's für Hebung der hiesigen Frühjahrs-Pferde- und Rindviehmärkte durch baldigen Absatz der Loose Anerkennung und Unterstützung finden. Die Bedingungen wegen Abnahme der Loose sind diesmal ungünstiger als in den vorhergehenden Jahren und werden demnächst veröffentlicht.

— In Mannheim herrscht zur Zeit große Aufregung wegen der bevorstehenden Entscheidung in der Frage: ob Fortbestehen der konfessionellen oder Einführung der konfessionell-gemischten Volksschule. Beide Parteien machen die äußersten Anstrengungen, und darf man dem Ergebnisse mit einiger Spannung entgegensehen.

Der Gemeinderath in Ladenburg hat in der vorigen Woche beschloffen und öffentlich verkündigt lassen, daß die Einkäufe durch Händler auf dem dortigen Wochenmarkt erst nach Ablauf einer Stunde, von Beginn des Marktes an gezählt, geschehen dürfen. Der Gemeinderath hat sich zu dieser Anordnung durch vielfache Beschwerden veranlaßt gesehen, wonach Händler Butter und andere unentbehrliche Nahrungsmittel in so großer Menge und zu so hohen Preisen aufkauften, daß viele Familien nicht mehr das Allernothwendigste für die Haushaltung erhalten konnten.

— Ueber die Zustände in Wilhelmshafen, von denen in verschiedenen badischen Blättern eine so entsetzliche Schilderung gemacht wurde, werden wir morgen Näheres bringen, und bemerken für heute nur, daß authentischen Nachrichten zufolge jene Schilderungen zum mindesten auf arger Uebertreibung beruhen.

• Baden, 8. Jan. In den thierärztlichen Landesaus-schuss wurden gewählt: Bezirks-Thierarzt Hydin in Baden, Bezirks-Thierarzt Fuchs in Mannheim, Bezirks-Thierarzt Braun in Kehl, Bezirks-Thierarzt Werner in Pforzheim, Bezirks-Thierarzt Kammerer in Bruchsal. Es sind dies dieselben Herren, welche auch die Direktion des Vereins bad. Thierärzte bilden.

Kehl, 7. Jan. (N. B. L.-Z.) Das Prognostikon, welches man bei der Einrichtung des hiesigen Viehmarkts bemerkt hatte, hat sich in den zwei Monaten seines Bestehens vollständig bestätigt und wird der Markt in zunehmender Weise von Käufern und Verkäufern besucht. Die Unterstützung des Gemeinderaths, der für unverkaufte Stücke Weggelde vergütet, hat sich als sehr praktisch erwiesen; übrigen sind die letzteren Fälle im Allgemeinen selten und begreifen in der Regel bloß die unbedeutendere Zufuhr, da der Straßburger Bedarf an sich schon allein die Garantie bietet, daß auf den Absatz fast mit voller Sicherheit zu rechnen ist.

— Alle diejenigen unserer Leser, welche sich für Freiwesen überhaupt und für die Anstalt Illenau insbesondere interessieren, machen wir auf das treffliche „Mannheimer Wochenblatt“, redigirt von Hr. Geh. Hofrath Dr. Herg zu Illenau, aufmerksam. Dasselbe enthält, neben mancherlei beachtenswerthen Hinweisen über einschlägige Punkte von allgemeinem Interesse, fortlaufende Mittheilungen über den Zustand der Anstalt, und die Vorgänge innerhalb derselben, im „Briefkasten“ auch Mittheilungen über den Zustand einzelner Kranken. Der Preis ist überaus niedrig.

Donauessingen, 4. Jan. (Schw. M.) Worin uns manches kleine Städtchen schon längst mit gutem Beispiel vorangegangen ist, nämlich in Gründung eines Gewerbevereins, dazu sind nun auch in der jüngsten Zeit hier einleitende Schritte geschehen. Die Männer, welche den Impuls zur Sache gaben und sich derselben mit warmem Eifer hingeben, bürgen dafür, daß das Möglichste zur Verwirklichung gethan werde.

Karlsruhe, 8. Jan. Hr. Fürst von Wien, Direktor eines Landevilletheaters, bereist seit einiger Zeit mit seiner aus etwa 30 Personen bestehenden Gesellschaft Südwestdeutschland und hat in Würzburg, Frankfurt, Heidelberg und Stuttgart Vorstellungen mit großem Erfolg gegeben. Das Genre dieser Genossenschaft ist das Wiener Volksstück, Singspiel, Poffe. Dem Vernehmen nach gedenkt Hr. Fürst, den Theatervogel zunächst nach Karlsruhe zu lenken und nächste Woche mit den Vorstellungen (in der Geiger'schen Halle) zu beginnen. Hiesigen Blättern zufolge soll dabei das Theater des Hrn. Kaptegers Bedekind benützt werden, welches zur Zeit im Museumsgarten aufgestellt ist und von Sachverständigen als sehr zweckmäßig getilgt wird.

Hamburg, 1. Jan. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Gimbrina“, Kapitän Varends, am 22. Dezember 1868 von Neu-York abgegangen, ist nach einer ausgezeichnet schnellen Reise von 9 Tagen 10 Stunden heute Mittag 12 Uhr in Cowes angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein.-Staaten-Post, sowie die für Southampton und Havre bestimmten Passagiere gelandet, um 3 Uhr die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Frankfurt, 8. Jan. — Uhr — Min. Nachm. Oester. Kreditaktien 251 1/2, Staatsbahn-Aktien 307 1/2, National 53 1/2, Steuerfreie 52 1/4, 1860r Loose 78 1/2, Oester. Valuta 98 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 79 1/2, Gold 135 1/2.

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer	Thermometer	Wind	Himmel	Witterung
7. Jan.	28° 0,8"	+ 6,5	S.W.	gg. bedekt	Regn., stürm., ver-gangene Ncht. Rgn.
Morgens 7 Uhr	28° 0,8"	+ 8,0	S.W.	"	Rgn., wind., warm
Mittags 2 "	28° 2,4"	+ 3,5	N.	"	frisch
Nachts 9 "					

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 10. Jan. 1. Quartal. 5. Abonnementsvorstellung. Der Sturm, Zauberpiel in 5 Akten, mit einem Vorspiel von Shakespeare; überseht von Schlegel. Die Musik von B. Taubert. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

